

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und an-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Abend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 20. März.

Weizen neuer 1. Qual.	20	—	Hafer neuer	13	50
„ 2. „	18	—	„ 1. Qual.	—	—
„ 3. „	14	—	„ 2. „	—	—
Landroggen 1. Qual.	14	—	„ 3. „	—	—
„ 2. „	12	—	„ 4. „	—	—
„ 3. „	10	—	„ 5. „	—	—
Winter-Gerste 1. Qual.	14	—	„ 6. „	—	—
„ 2. „	12	—	„ 7. „	—	—
Buchweizen 1. Qual.	—	—	„ 8. „	—	—
„ 2. „	—	—	„ 9. „	—	—
„ 3. „	—	—	„ 10. „	—	—
„ 4. „	—	—	„ 11. „	—	—
„ 5. „	—	—	„ 12. „	—	—
„ 6. „	—	—	„ 13. „	—	—
„ 7. „	—	—	„ 14. „	—	—
„ 8. „	—	—	„ 15. „	—	—
„ 9. „	—	—	„ 16. „	—	—
„ 10. „	—	—	„ 17. „	—	—
„ 11. „	—	—	„ 18. „	—	—
„ 12. „	—	—	„ 19. „	—	—
„ 13. „	—	—	„ 20. „	—	—
„ 14. „	—	—	„ 21. „	—	—
„ 15. „	—	—	„ 22. „	—	—
„ 16. „	—	—	„ 23. „	—	—
„ 17. „	—	—	„ 24. „	—	—
„ 18. „	—	—	„ 25. „	—	—
„ 19. „	—	—	„ 26. „	—	—
„ 20. „	—	—	„ 27. „	—	—
„ 21. „	—	—	„ 28. „	—	—
„ 22. „	—	—	„ 29. „	—	—
„ 23. „	—	—	„ 30. „	—	—
„ 24. „	—	—	„ 31. „	—	—
„ 25. „	—	—	„ 32. „	—	—
„ 26. „	—	—	„ 33. „	—	—
„ 27. „	—	—	„ 34. „	—	—
„ 28. „	—	—	„ 35. „	—	—
„ 29. „	—	—	„ 36. „	—	—
„ 30. „	—	—	„ 37. „	—	—
„ 31. „	—	—	„ 38. „	—	—
„ 32. „	—	—	„ 39. „	—	—
„ 33. „	—	—	„ 40. „	—	—
„ 34. „	—	—	„ 41. „	—	—
„ 35. „	—	—	„ 42. „	—	—
„ 36. „	—	—	„ 43. „	—	—
„ 37. „	—	—	„ 44. „	—	—
„ 38. „	—	—	„ 45. „	—	—
„ 39. „	—	—	„ 46. „	—	—
„ 40. „	—	—	„ 47. „	—	—
„ 41. „	—	—	„ 48. „	—	—
„ 42. „	—	—	„ 49. „	—	—
„ 43. „	—	—	„ 50. „	—	—
„ 44. „	—	—	„ 51. „	—	—
„ 45. „	—	—	„ 52. „	—	—
„ 46. „	—	—	„ 53. „	—	—
„ 47. „	—	—	„ 54. „	—	—
„ 48. „	—	—	„ 55. „	—	—
„ 49. „	—	—	„ 56. „	—	—
„ 50. „	—	—	„ 57. „	—	—
„ 51. „	—	—	„ 58. „	—	—
„ 52. „	—	—	„ 59. „	—	—
„ 53. „	—	—	„ 60. „	—	—
„ 54. „	—	—	„ 61. „	—	—
„ 55. „	—	—	„ 62. „	—	—
„ 56. „	—	—	„ 63. „	—	—
„ 57. „	—	—	„ 64. „	—	—
„ 58. „	—	—	„ 65. „	—	—
„ 59. „	—	—	„ 66. „	—	—
„ 60. „	—	—	„ 67. „	—	—
„ 61. „	—	—	„ 68. „	—	—
„ 62. „	—	—	„ 69. „	—	—
„ 63. „	—	—	„ 70. „	—	—
„ 64. „	—	—	„ 71. „	—	—
„ 65. „	—	—	„ 72. „	—	—
„ 66. „	—	—	„ 73. „	—	—
„ 67. „	—	—	„ 74. „	—	—
„ 68. „	—	—	„ 75. „	—	—
„ 69. „	—	—	„ 76. „	—	—
„ 70. „	—	—	„ 77. „	—	—
„ 71. „	—	—	„ 78. „	—	—
„ 72. „	—	—	„ 79. „	—	—
„ 73. „	—	—	„ 80. „	—	—
„ 74. „	—	—	„ 81. „	—	—
„ 75. „	—	—	„ 82. „	—	—
„ 76. „	—	—	„ 83. „	—	—
„ 77. „	—	—	„ 84. „	—	—
„ 78. „	—	—	„ 85. „	—	—
„ 79. „	—	—	„ 86. „	—	—
„ 80. „	—	—	„ 87. „	—	—
„ 81. „	—	—	„ 88. „	—	—
„ 82. „	—	—	„ 89. „	—	—
„ 83. „	—	—	„ 90. „	—	—
„ 84. „	—	—	„ 91. „	—	—
„ 85. „	—	—	„ 92. „	—	—
„ 86. „	—	—	„ 93. „	—	—
„ 87. „	—	—	„ 94. „	—	—
„ 88. „	—	—	„ 95. „	—	—
„ 89. „	—	—	„ 96. „	—	—
„ 90. „	—	—	„ 97. „	—	—
„ 91. „	—	—	„ 98. „	—	—
„ 92. „	—	—	„ 99. „	—	—
„ 93. „	—	—	„ 100. „	—	—

Die kirchenpolitische Frage im Herrenhaule.

(10. Sitzung des Herrenhauses vom 16. März.)

Herr v. Landsberg-Steinfurt: Meine Hoffnung auf Wiederherstellung des kirchlichen Friedens, die ich bei der vorjährigen Beratung des Ultimogesetzes aussprach, ist leider nicht in Erfüllung gegangen; es ist im Wesentlichen noch beim Alten: noch heute leidet die katholische Bevölkerung, unter dem Druck der Mächtigsten, die zahllosen Pfarren verwaist, Tausende und aber Tausende entbehren der Tröstungen der Religion, sogar auf dem Todesbette. Und was ist die Ursache dieser bedauerlichen Erscheinung? Warum hat die Regierung von den Vollmachten des Ultimogesetzes keinen größeren Gebrauch gemacht? Bei der kurzen Zeit, die uns zur Staatsberatung zusteht, muß ich es mir erlauben, auf die Gründe näher einzugehen, die der Cultusminister im anderen Hause für das Nichttreten der erwarteten Erleichterungen angeführt hat. Ich muß aber von dieser Stelle aus die ganz bestimmte Erklärung abgeben, daß die Äußerungen des Herrn Ministers auf mich und das ganze katholische Volk den Eindruck gemacht haben, der auch schon im anderen Hause Ausdruck gefunden, daß nämlich die Regierung für ihre Handlungsweise gar keine Gründe gehabt und daß die Staatsregierung für die Nichtausführung ganz allein die Schuld trägt. (Zustimmung und Widerspruch.) Der Redner setzt dann auseinander, daß ohne eine Revision der Mächtigsten kein dauernder Friede herbeizuführen sei, und daß die Presse

aller Parteien, sogar die Köln. Ztg., eine Revision der Mächtigsten für notwendig erklärt. Im Interesse der Kirche wie des Staates — fährt Redner fort — liegt es, daß der Friede bald wiederhergestellt wird. Angesichts der Gefahren, die von allen Seiten die menschliche Gesellschaft bedrohen, angesichts der Forderung aller göttlichen und menschlichen Autorität angesichts der internationalen Revolution, welche Thron und Altar, Besitz und Eigentum und die ganze sittliche Weltordnung bedrohen, müssen sich alle staatsverhaltenden Elemente zusammenschließen. Dazu ist aber in erster Linie der Friede zwischen Staat und Kirche notwendig (Bravo und Widerspruch.)

Cultusminister v. Goltz: Statt der Regierung die Schuld an dem Nichtzustandekommen des Friedens zuzuschreiben, sollte man lieber die Thatsachen prüfen. Als das Ultimogesetz publiziert wurde, begann die katholische Presse eine große Agitation gegen dasselbe, um ein Entgegenkommen der Curie in der Frage der Angelegenheit zu erzwingen. (Zustimmung und Widerspruch.) So lange aber die Anstellung der Geistlichen nicht geregelt ist, können wir nicht zu einem dauernden Frieden kommen, das liegt auf der Hand. Wir können Vollmachten haben, welche wir wollen, so lange die Angelegenheit nicht geregelt ist, d. h. die Frage, welche die Erregungsfähigkeit der Massen am meisten in sich schließt, werden wir nicht zum Ziel kommen. (Zustimmung.) Die letzte Vollmacht bezog sich auf die Möglichkeit, die Sperre anzuhängen und auf das Beantworten der Begnadigung gewisser Bischöfe bei Sr. Majestät. Diese beiden Angelegenheiten befanden sich in einem vorgeordneten Stadium, aber in dem entscheidenden Moment waren die gesammelten Verhältnisse der Politik und unseres Staates so geartet, daß es nicht richtig gewesen wäre, wenn wir von den Vollmachten umfassen den Gebrauch gemacht hätten. Ich sage ganz offen, es wäre kein zu rechtfertigender Schritt gewesen, wenn wir im Juli v. J. von den uns zustehenden Facultäten Gebrauch gemacht hätten. Man täusche sich doch nicht über die Aufregung, die damals und heute noch in nichtkatholischen Kreisen besteht und eine sehr erhebliche ist. Wir konnten damals die durch das Hervorheben der Mächtigsten und Staatsparierfrage hervorgerufene Erregung in nichtkatholischen Kreisen ummöglich mit der Begnadigung der Bischöfe und der Aufhebung des Sperregesetzes beantworten; das wäre eine Verleumdung der öffentlichen Meinung gewesen, eine Provocation zum Unfrieden. (Zustimmung, Widerspruch.) Das Hauptmittel, die Staatsregierung einzuschüchtern, was auch heute wieder versucht worden, ist dann die Schilberung der sozialen Gefahren in den schwärzesten Farben. Diese Äußerungen sind aber zweischneidig. Nicht den Staat allein bedrohen die

Gefahren, sondern auch die Kirche (Zustimmung), mag sie noch so fest gefügt sein, wie die katholische. Es handelt sich um physische Menschen, die sowohl im Staate, wie in der Kirche leben, nicht in ersterem allein. Ich kann aber sagen, mit diesen schwarzen Schilderungen der Bedrohung von Thron und Dynastie schrecken Sie mich nicht und auch nicht die Staatsregierung. (Lebhafter Beifall links.)

Herr v. d. M. (Beigeordneter in Coblenz) hält es für unrecht, daß man der königlichen Staatsregierung daraus einen Vorwurf mache, daß sie das Ultimogesetz nicht ausgeführt habe. Das katholische Volk möge dieses beklagen, aber der Staat habe nicht anders gekonnt. Die Angelegenheit bilde den Kernpunkt des ganzen Streites. Er habe sich bemüht, bei Beratung des Ultimogesetzes einen Antrag bezüglich der Angelegenheit durchzuführen, welcher die Frage in einer noch milderen Weise habe regeln wollen, wie in Württemberg, der Antrag sei aber zurückgewiesen worden. Die politischen Parteien im Abgeordnetenhaus wußten, daß der Staat ein Interesse daran habe, daß die erledigten geistlichen Stellen wieder besetzt würden, sie wollten aber die Angelegenheit als das letzte Mittel in der Hand behalten. Diese politischen Parteien hätten deshalb keinen Anlaß zu klagen und auf die Regierung einen Stein zu werfen. (Beifall links.)

Herr Graf v. Helldorf erklärt, daß er jedes Wort, welches der Herr v. Landsberg gesprochen habe, unterschreiben könne, richtet aber an das Haus die Bitte, diese Frage hier nicht weiter zu erörtern, da das Budget nicht Zeit und Ort zu solchen Erörterungen sei. Die Katholiken glaubten, daß der Angriff gegen sie von anderer Seite erfolgt sei, und die andere Seite sei wieder der Meinung, daß sie von den Katholiken angegriffen sei. Er bedauere, daß der Minister auf die milden Worte des Herrn v. Landsberg in dieser Weise geantwortet habe. Letzterer habe nur dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß die Regierung auf dem im vorigen Jahre betretenen Wege weitergehen möge, welche Bitte an die Regierung auch er aussprechen wolle. Daß in dieser Bitte ein Grund zur Aufregung liege, könne er nicht glauben.

Fürst Ferdinand v. Radzivil: Der Cultusminister habe im Abgeordnetenhaus es als ein Symptom der Kampfstimmung der Katholiken bezeichnet, daß man den Kampf um die Schule als Nachfolger des Culturkampfes in Aussicht gestellt habe. Wie aber der feuerzählende katholische Familienvater es als sein Recht verlangen könne, in der Ausübung seiner Religion nicht beschränkt zu werden, so kann er auch beanspruchen, daß seine Kinder katholisch erzogen würden. Dieses Recht sei gefährdet und er spreche es offen aus, daß der Culturkampf zweite Hälfte der Kampf um die Schule sein werde. Vom idealen Standpunkte aus sei es gewiß

Eudocia

oder die Christenverfolgung unter den Vandalen.

Historische Erzählung aus dem fünften Jahrhundert von Anton Geith.

(Fortsetzung.)

Die Kaiserin sehnte sich nach so vielen erlittenen Erregungen, Unbilden und Entbehrungen auf der Seereise und im Gefängnisse nach Ruhe und sie zog sich mit Eudocia alsbald zurück. Nur Eudocia blieb der Schummer. Sie stand an einem offenen Bogen des hohen Gemaches, wehmuthsvoll zum sternenhellen Himmel aufblickend.

„Mein Gott!“ seufzte sie, „was wird wohl in diesem Lande meiner harten, wie wird diese unsere Gefangenschaft enden? Bin ich vielleicht ausserhalb des Ocyros jenes häßlichen Mannes zu werden, dessen Anblick mir schon im Kerker ein Schaudern erregte? Dieser Blick, der so dreist nach mir sich richtete und in mein Herz, gleich einem Dolch sich bohrt, er kühlt mir zum Theil meine Zukunft. Warmherziger Himmel schütze mich! Entreiß mich diesem häßlichen Ungeheuer, das mich vielleicht schon als seine sichere Beute betrachtet; sende Rettung, Rettung für mich und die Meinigen; laß uns fliehen von diesem Gefilde, daß nur Jammer für uns birgt.“

Während sie so stehend zum gestirnten Himmel emporblickte, trat Agolin's Bild vor ihre Seele. Sein sanftblühendes Auge winkte ihr Trost zu, der milde Ton seiner melodischen Stimme verkündete ihr Rettung und gemahnte endlich auch sie zur Ruhe. Ermüdet und erschöpft suchte auch sie ihr Lager auf und fiel bald in einen erquickenden Schlaf. Ein seltsamer Traum umgaukelte ihre Seele. Es war ihr, als fähre sie ganz allein in einem halbmoorischen Rahne auf weitem Meere. Im Windeshauche trieb ihr Fahrzeug, ohne daß sie es anfangs merkte, immer weiter und weiter vom Ufer; auf einmal schwand vor ihren Blicken das Land in blauem Nebel. All ihre Kraftanstrengung mit Hilfe des Ruders zurückzusteuern war vergebens. Schon drohte die Nacht anzubrechen; Hunger, Durst und Müdigkeit hatten sich eingestellt. Ueberwältigt von Angst und Schreck sank die Unglückliche auf die Ruderbank zurück, verzweifelt dem grauen Gesichte sich überlassend auf weitem Meere unterzugehen oder zu verschwinden. Da war es ihr plötzlich, als erblickte sie in weiter Ferne ein weißes Segel vom Purpur des Abendrothes beleuchtet. Sie strengte ihre müden Augen an, um sich des Bildes zu vergewissern, und siehe da — zu ihrer Freude bemerkte sie, daß das Fahr-

zeug immer näher kam. Sie entriß den weißen Schleier ihrem Haupte, um durch dessen Schwenkung sich bemerkbar zu machen, und sie mußte bemerkt sein, denn das fremde Fahrzeug trieb mit wachsender Schnelle in gerader Richtung ihr entgegen. Immer deutlicher erschienen ihr dessen Umrisse; sie verwandelte seinen Blick davon. Schon war das Rettungsboot so nahe, daß sie die einzelnen Personen auf demselben zu unterscheiden vermochte; da sank sie mit einem Freudenrufe auf ihre Kniee; ihr Blick hatte Agolin's Gestalt auf jenem Schifflein erkannt; er war es, dem sie ihre Rettung zu danken hatte; er stand am Steueruder, kam näher und näher; schon stand ihr Nache an dessen Seite, als er zu ihr sich niederließ und mit seinen Armen sie rettend umschlang.

Da erwachte sie in freudiger Erregung. Das dunklere Licht der Lampe erinnerte sie, daß sie geträumt und die Nacht noch lange nicht vorüber sei. Sie schloß die Augen nochmals in dem seligen Wahne, der Traum werde sich fortsetzen, aber ein sanfter, flüchtender Schlaf beruhigte ihre erregte Phantasie.

9. Kapitel.

Pläne.

Indem wir der Schlummernden ihre Ruhe gönnen, kehren wir an den Hof des Königs zurück, erst den Leiern mit einigen Umständen vertraut zu machen, deren Kenntniß ihm zum Verständnisse des Folgenden unumgänglich notwendig ist.

Genjerich suchte bald nach der Eroberung Karthagos, ein Bündniß des römischen Feldherrn Aetius mit den Westgoten, die sich damals in Frankreich und Spanien ausgebreitet hatten, bekräftigend, mit Dietrich oder Theodorich, dem Könige der Vandalen, in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Gelegenheit hierzu fand er durch seinen damals noch jugendlichen Sohn Hunerich. Der Gothenkönig hatte eine ebenso junge hübsche Tochter. Ein Eheband zwischen Beiden sollte die beiden Königsfamilien und damit auch deren Völker verbinden. Genjerich selbst trat für seinen Sohn als Brautwerber auf und fand bei dem Vater sowohl, wie bei der Tochter günstige Aufnahme. Wenn auch der Bräutigam durch körperliche oder geistige Vorzüge nicht besonders glänzte, so war doch die Auslieferung eines mächtigen Reichthums zu werden für die Prinzessin verlockend, und ihr hochtrabender Geist überließ hierbei Manches, was ihr bald nach ihrer Verheirathung erst klar und zur Ursache unzähliger Thränen und unglücklichen Jammers wurde.

Amalfrida war zur Zeit unserer Erzählung schon neun

Jahre mit Hunerich verheirathet, aber kinderlos, weshalb die Liebe des Gatten erlaltet war.

Er kümmerte sich wenig um seine Gemahlin und behandelte sie mit Kälte und Mißachtung. Da Hunerich einen gefundenen Flügel des königlichen Palastes bewohnte, fand die Prinzessin im Umgange mit ihren beiden Schwägerinnen, welche ihr mehr als deren Bruder zugehan waren, einige Entschädigung für die Unbilden und die Vernachlässigung, die ihr von Seiten des Gemahles wurden, und in den Theatern, Wäldern und prachtvollen Gärten der Hauptstadt ihre Unterhaltung und Berstreuung.

Unter ihrer Dienerschaft befand sich eine Negerin, Namens Banda, ein boshaftes, tüchtiges Weib, das, obwohl ihre Herrin von Grund der Seele hassend, durch Schmeicheleien und Ränke doch deren Zuneigung und volles Vertrauen zu gewinnen verstand, wegen ihrer Bosheit aber auch der besonderen Gunst Hunerichs sich erfreute.

Banda kannte die Abneigung des Prinzen gegen seine Gattin und nährte sie sogar im Stillen, während sie scheinbar Amalfriden gegenüber die Vermittlerin spielte. Ihrem Scharfblick war aber auch nicht entgangen, daß Hunerich für die gefangene jüngere Kaiserstochter schwärmte. Mit schlauser Berechnung wollte sie erst dessen Leidenschaft auf's Höchste steigern, sein Vertrauen gewinnen und sodann durch irgend eine Intrigue, sei es auf weissen Kosten es wolle, Amalfrida verdrängen und Hunerich zum Ziele seines Begehrens verhelfen, weil sie hoffte, daß die Durchführung dieses Planes ihr eine hübsche Summe, vielleicht eine frohe Zukunft eintragen könnte.

Sie hatte von einem Neger, der in Diensten des arianischen Bischofes Cyrilla stand, von der wunderbaren Schönheit Eudociens vernommen und begann sogleich mit Ausführung ihres Planes.

Als Hunerich in seines Vaters Begleitung aus dem Gefängnisse zurückkehrte, und nach bisheriger Gewohnheit seine Gattin begrüßen wollte, traf er Banda allein in deren Gemachern, da Amalfrida bei des Königs Töchtern auf Besuch war. Banda begrüßte ihren Herrn in klawischer Unterwürfigkeit, und da ihr nicht unbekannt geblieben, daß Hunerich mit dem Könige bei der Kaiserin auf Besuch war, ihr auch seine Erregung auffiel, begann sie mit folgenden Worten: „Nun, Höchheit, was sagt Ihr wohl zu der gefangenen Schönen aus Rom, vor welcher ganz Karthago entzückt ist, es soll ein gar wunderbar holdseliges Kind sein, diese junge Eudocia, würdig einstens eine Königskrone zu

Deutschland.

Ein eigenthümlicher neuer Nothstand!

— Mit der Nachricht der „Germ.“, daß für die laufende Session des Landtages eine kirchenpolitische Vorlesung

(Fortf. folgt.)

Centrums-Fraktion des Abgeordnetenhauses auf die am Montag abgegangene Dank- und Zustimmungsbildungs-Adresse der Breslauer Centrumpartei lautet wie folgt:

social-revolutionärer Richtung ausgekreut. Ein bei der Verbreitung derselben betroffener Tischlergeselle wurde verhaftet.

Stragen. Die Straße in der Nähe des Hauptplatzes

Italiert.

zu hoffen, daß die friedlichen Absichten des Kaisers und des Papstes nicht erfolglos bleiben würden.

England.

London, 18. März. Dem Berl. Tageblatt wird über

ren/ren, Dr. Hellersberg, Stanten, Dr. Selig, 4

den, Melchers, Baumeister, Jaegers, Meuter, Herms, Thym, Brandenbergs, Hefemann, Nicks, Proig, Kosten.

1. Die Stadtverordneten-Versammlung stellt das Gehalt der beiden neu anzustellenden Lehrer auf 1100 M. u. 150 M. Miethsentschädigung, resp. freie Wohnung fest. — 2. Der Vorfigende erstattet den Verwaltungsbericht pro 1882/83. — 3. Der Etat pro 1883/84 wird festgestellt in Einnahme und Ausgabe auf M. 601,051; zur Aufbringung des Deficits wird beschlossen.

a. von der Gewerbesteuer 25%;
b. von der Grund- und Gebäudesteuer 115%;
c. als Communalsteuer von der auf das Einkommen fallenden wirklichen und fingierten Klassen- u. Einkommensteuer von Stufe 2 der Klassensteuer 100%;
" " 3 " " 150%;
" " 4-6 " " 200%;
" " 7-9 " " 250%;
" " 10-12 " " 260%;
und der Einkommensteuer 260% zu erheben.

Die zur 1. Klassensteuerstufe eingeklassierten Einheimischen bleiben steuerfrei, ebenso die Forenjen und juristischen Personen, welche ein Einkommen von weniger als 660 M. haben. — 4. Gegen die Anlage einer Vermögenszettelkarte an der Obererfseits der Herren Riep und Freije wird nichts eingewendet und die Einrichtung eines Wachsforbes in der Erft auf Widerruf und gegen Zahlung von 10 M. jährlich zu den Ersterreinigungsstellen gestattet. — 5. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt die Vermietung des Hauses Brückstraße Nr. 11 an den Fuhrmann Alex Busch zum jährlichen Preise von 450 M. auf 3 Jahre. — 6. Die Offerte des Kaufmannes Chr. Peters vom 16. März bezüglich Erwerbs eines städtischen Streifens an der Königsstraße wird genehmigt.

Neuf, 19. März. (Stadtrathsitzung.) [Eigener Bericht.] Nachdem die Versammlung den Beschluß gefaßt, die Positionen der Gehälter in der Feststellung des städtischen Haushalts-Etats pro 1883/84 und die letzte Position der heutigen Beratung in geheimer Sitzung zu verhandeln, erstattete der Vorfigende einen sehr eingehenden Bericht über die Verwaltung während des abgelaufenen Etatsjahres. Hierauf folgte die Feststellung des Etats pro 1883/84, welcher mit wenigen Abweichungen nach dem Entwurfe festgestellt wurde. Derselbe balancirt mit einer Einnahme und Ausgabe von pp. 600,000 M., worunter sich 93,000 M. für die Schulen befinden. — Zur Feststellung des Communalumlagenmodis zur Deduction des 221,526 M. vertragenden Deficits unterbreitet der Vorfigende eine neue Scala. Im ablaufenden Jahre war die erste Stufe der Klassensteuer von der Communalsteuer befreit, die zweite mit 87%, die dritte mit 150, die vierte, die folgenden und die Einkommensteuer mit 260 Proc. belegt. Von der Gewerbesteuer wurden 25 Proc. und von der Grund- und Gebäudesteuer 115 Proc. entrichtet. Der Vorfigende bemerkt, daß er den bis jetzt angewandten Modus nicht für gerechtfertigt halte, da der Sprung von der dritten zur vierten Classe der Klassensteuer ein wohl nicht gerechtfertigter sei. Durch die glänzenden Resultate der Sparrasse sei er in der Lage einen Modus in Vorschlag bringen zu können, wodurch den unteren Klassen Ermäßigung der Steuer ermöglicht würde. Er glaube annehmen zu dürfen, daß die k. Regierung ihre Zustimmung geben werde, den von der Sparrasse der Stadt überwiegenen Gewinn von 21,000 M. zu städtischen Zwecken zu verwenden und könne dann in diesem Falle die zu beantragende Steuerermäßigung eintreten.

Er beantrage die erste Classe auch von der Communalsteuer zu befreien. Die zweite, welche von der Staatssteuer befreit sei, mit 100 Proz., die dritte mit 150 Proz., die 4-6 mit 200 Proz., die 7-9 mit 250 Proz., die folgenden und die zur Einkommensteuer herangezogenen mit 260 Proz. zu belegen. Dagegen die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer bei dem bestehenden Modus zu belassen, und Forenjen und juristische Personen, welche weniger als 660 Mark Einkommen haben, wie Classe 1, von der Communalsteuer zu befreien. Die Versammlung beschloß den Ausführungen des Vorfigenden beizutreten. — Ferner berichtete derselbe, daß die k. Regierung ihre Zustimmung zu dem auf 1000 M. festgestellten Gehalt des neu anzustellenden Lehrers verjagt habe, und daß er von einem Recus an den Oberpräsidenten nur abzuwarten könne; er erhalte vielmehr das Gehalt auf 1100 M. festzustellen, damit die Besetzung der Stellen nicht hinausgeschoben würde, welchem Antrage die Versammlung zustimmte. — Auf die fernere Mitteilung des Vorfigenden, daß die Herren Riep und Freije ihr Gesuch zur Anlage einer Vermögenszettelkarte an der Promenade zurückgezogen, dagegen ein neues zu gleichem Zwecke an der Obererfse, in der Nähe des Exercierplatzes, eingereicht hätten, gibt die Versammlung auf Widerruf ihre Zustimmung zu der Anlage, mit der Verpflichtung, daß die Antragsteller jährlich 10 Mark zu den Kosten der Ersterreinigung zu entrichten haben. — Ferner beschloß die Versammlung die Verpachtung des Hauses Nr. 11 in der Brückstraße an den bisherigen Bewohner zu 450 M. pro Anno auf 3 Jahre.

Neuf, 19. März. Der verantwortliche Redacteur dieser Ztg. stand heute vor acht Tagen vor der Strafkammer des Landgerichts zu Düsseldorf unter der Beschuldigung, durch einen Artikel in der Nr. des St. Quirinus-Blattes vom 14. Oct. 1882 das Staatsministerium beleidigt und erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie entstellte oder erdichtete seien, öffentlich behauptet zu haben, um staatliche Einrichtungen verächtlich zu machen. In dem betreffenden Artikel des St. Quirinus-Blattes war nämlich ein Aufruf besprochen worden, den ein aus 125 Personen bestehendes Comité (worunter 15 Juden und mehr als die Hälfte Protestanten) in der Stadt Hannover zur Errichtung eines großen Krankenhauses erlassen hatte, welches von barmherzigen Schwestern geleitet werden soll.

An das den Leuten in dem Aufrufe gespendete Lob schloß sich eine allerdings scharfe Kritik der staatlichen Aufficht über die Krankenorden. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis, der Verteidiger Freisprechung. Die Schärfe der Kritik müsse man aus den bitteren Gefühlen heraus beurtheilen, welche das katholische Volk, um so mehr ein katholischer Geistlicher, angesichts der gegen die Krankenorden getroffenen

Maßregeln empfinde. Der Beschuldigte habe ferner keine erdichteten oder entstellten Thatsachen behauptet; am allerwenigsten könne man dem Angeklagten die Absicht unterstellen, staatliche Einrichtungen verächtlich zu machen.

Als Zeitschreiber und Redacteur habe derselbe ein doppeltes Interesse gehabt, Kritik, wie gesehen, zu üben. Auch sei aus der Form der Kritik eine Beleidigung nicht ersichtlich. Das Urtheil wurde auf heute vertagt. Es lautete auf eine Geldstrafe von 300 M. wegen Beleidigung des Staatsministeriums. Den andern Artikel des Strafgesetzbuches betr. Verhöhnung erdichteter oder entstellter Thatsachen hielt der Gerichtshof für nicht anwendbar. Minister v. Büttner, der den Antrag des Ministeriums wegen Beleidigung unterzeichnet hat, darf außerdem den entsprechenden Passus des Urtheils einmal in der Neuf-Grevenbr. Ztg. und in der Köln. Ztg. auf Kosten des Angeklagten veröffentlichen.

Neuf, 19. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß zur Wiedererlangung von Gegenständen, welche Reisende auf einer Zwischenstation beim Verlassen eines Zuges in diesem zurückgelassen haben, Derselben mittelst des Bahntelegraphen dem Zuge nachgeschickt und zu diesem Zweck entweder von dem Reisenden selbst oder auf dessen Verlangen von der betreffenden Eisenbahn-Station aufgesucht und abgeliefert werden. Zur Sicherung gleichmäßiger Behandlung solcher Depeschen soll im erstenwähnten Falle die reglementsmäßige Gebühr (20 Pfg. Grundtag und 5 Pfg. pro Wort) und im letztern Falle eine feste Gebühr von 50 Pfg. erhoben werden. Die Nachsendung der Gegenstände von der Aufstellungs-Station nach der von dem Eigentümer bezeichneten Bestimmung-Station hat, so fern von dem Reisenden nichts anderes bestimmt wird, mittels Begleitcheins unter Benützung des nächsten Schnell- oder Personen-Zuges zu erfolgen, und wird dafür, ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichtes, eine feste Gebühr von 50 Pfg. für jede Begleitcheinsendung erhoben. Ein gleiches Verfahren ist auch bezüglich der in Wartezeitimmern zurückgelassenen Gegenstände vorgeschrieben.

Stürzelberg, 17. März. Wie in mehreren benachbarten Orten wurde auch hier in den jüngsten Wochen der Rheinische Bauern-Verein eingeführt, dem sofort 31 Mitglieder beitraten. In der ersten Sitzung wurde schon beschlossen, in einem öffentlichen Locale eine Tafel aufzuhängen, auf welcher die Mitglieder, was sie an Produkten zu verkaufen oder zu kaufen wünschen, aufzeichnen wollten, um Zwischenhandel zu vermeiden.

Witten, 19. März. Heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr brach in den Stallungen des Adlers Joh. Samader dahier auf eine unerklärliche Weise Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff und trotz der anstrengenden Arbeit der Wächmannschaft die Stallungen, Scheune und ein Theil des Hauses in Asche legte. Vier Kühe, der Frucht-vorrath und ein Theil der Ackergeräthschaften fielen dem entsezteten Elemente zur Beute. Die Gebäulichkeiten sollen versichert sein. Das Uebrige jedoch nicht.

Nachricht: Man glaubte man des Feuers im Gehöfte des Adlers Samader Herr geworden zu sein und hatte Brandpistolen und Schießgeräthschaften wieder an Ort und Stelle befohlen, als von einem das Brandsignal ertönte und das neben der neuen Branntkammer liegende Gehöfte des Adlers S. Mertens in Flammen stand und total niederbrannte.

Berburg, 16. März. Die beiden Ober-Primaner der hiesigen Ritter-Akademie, welche sich zur Abiturienten-Prüfung gemeldet hatten, erhielten das Zeugnis der Reife.

Odenkirchen (Kreis Gladbach), 16. März. Zur Prüfung der Schulanwärter behufs Aufnahme in das Lehrer-Seminar hatten sich 67 Aspiranten gestellt. Nach der schriftlichen Prüfung wurden 17 entlassen. Von den übrigen 50 können nur 20 in das Seminar aufgenommen werden.

Düsseldorf, 19. März. Das Dampfschiff „Wolke“ hatte am Samstag, den Steiger verlassend kaum zu Berg die Brücke passiert, als ein furchtbarer Knall aus dem Schiffe ertönte, Dampf heraus brausete und die Maschine still stand. Man glaubte anfangs der Kessel sei gesprungen, allein bei näherem Nachsehen ergab sich, daß ein Dedel vom Cylindrer gelassen war. Das Schiff legte oberhalb der Brücke bei und wurde später zur Reparatur wieder durch die Brücke gelassen. — Gestern Mittag wurde bei einem Goldarbeiter auf der Kornerneirstraße ein bedeutender Diebstahl ausgeführt. Während des Mittagessens wurde aus dem Laden ein Kasten mit goldenen Uhrketten etc. gestohlen; die Sachen hatten einen Werth von mehreren tausend Mark.

Wettmann, 17. März. Ein 14-jähriger Knabe wagte sich heute auf das Eis eines großen und tiefen Teiches in Wettmann, brach durch, hielt sich aber, sich mit den Armen auf das Eis stützend, längere Zeit über Wasser, so daß Leute mit Ruder und Striden herbeikamen und Rettungsversuche anstellten, doch war das Eis so schwach und der Einbruch so weit vom Ufer erfolgt, daß die Rettung unausführbar schien. Die Mutter des Knaben begab sich nun selbst auf das Eis, nachdem ihr vorher ein Strick um den Leib gebunden, doch auch sie brach durch die dünne Eisdecke, ehe sie ihrem Kinde nahe kam und wurde an dem Stricke aus dem Wasser gezogen. Der Knabe aber gerieth schließlich unter das Eis und fand seinen Tod zum Entsetzen der am Ufer stehenden Personen, welche keine Rettung bringen konnten.

Elberfeld, 17. März. Der königl. Kreis- und Stadtschulinspector, Hr. Dr. Woodstein, hat nachstehende Verfügung erlassen: „Hr. Pastor Friderici, der langjährige Vocalschulinspector der katholischen Schulen der Stadt, ist gestern Nachmittag plötzlich aus diesem Leben abgerufen worden. Seine vieljährige, unermüdete und treue Arbeit für die Schule, sein warmes und uneigennütziges Interesse für Personen und Sachen, seine wohlwollende Förderung auf Entwicklung und Hebung des Schulwesens hinstrebender Maßregeln, sichern ihm bei Allen, die mit ihm schulamitlich zu thun hatten, ein bleibendes und geeignetes Andenken. Es ist deshalb durchaus angemessen, daß auch die Schule bei Eröffnung der letzten irdischen Ehren nicht fehle, und bestimme ich hierdurch, daß in den katholischen Schulen am Tage der Exequien und des Leichenbegängnisses der Unterricht ausfalle. Uebrigens stelle ich es dem Ermessen der Herren Hauptlehrer anheim, innerhalb der einzelnen Schulen und Klassen eine

einfache und angemessene Gedächtnisfeier für den Verstorbenen zu veranstalten.“

Schwelm, 18. März. In Folge der Aussagen des in Barmen verhafteten Lithographen sind die beiden Söhne des Bandfabrikanten Pl. zu Langerfeld bei Schwelm verhaftet und nach Barmen transportirt worden. Der Inhaber der Firma scheint an der Sache unbetheiligt zu sein. Gerächten zufolge, die noch der Befestigung bedürfen, sollen große Packete mit Marken bei den Gebrüdern Pl. vorgefunden worden sein, der Betrag von 500,000 M., von dem man spricht, dürfte wohl etwas übertrieben sein. (Nach einer Notiz der „Ztg.“ sollen für ca. 150,000 M. falsche Marken à 50 Pfg. angefertigt worden sein, davon hatte die Langerfelder Firma für 53,000 M. übernommen.) Ein Kaufmann aus Oden, der ebenfalls in der Sache verwickelt sein sollte, ist nach kurzer Zeit seiner Haft entlassen worden.

Kupferdreh, 18. März. Von den Thätern des vor acht Tagen hier selbst verübten Kirchenraubes hat man bis heute noch keine Spur. Um die Mittel zum Ankauf neuer Gefäße zu beschaffen, wurde in verfloßener Woche eine Haus-collecte abgehalten, die bis jetzt den ansehnlichen Betrag von 161330 M. ergab, so daß vor dem Osterfeste der nothwendige Ersatz beschafft werden kann.

Köln, 19. März. Gestern Morgen wurde hier das Individuum verhaftet, welches hier die in Barmen fabricirten falschen Postfreimarken zu 50 Pfg. verbreitete.

Niehl, 17. März. Hier wurden in den jüngsten Tagen der „R. Ztg.“ zufolge von Fischern einige Metallstücke, offenbar von Kirchen-Diebstählen herrührend, im Rheine gefunden, und zwar: eine Scheibe mit Strahlen und ein Fuß von einer Monstranz, zwei Füße von Kelchen, ein Fuß von einem Ciborium, verschiedene Mittelstücke zwischen Kuppe und Fuß und andere kleine Verzierungen: alles von Messing, sehr schön gearbeitet und im Feuer vergoldet. Sehr lange dachten die gedrückten Gegenstände nicht im Wasser gelegen haben; denn dieselben sind noch recht schön blank.

Vermischtes.

Berlin, 18. März. Der wirkliche Mörder des Geldbriefträgers Kossäth soll Graf heißen und dem angeblichen Mörder Sander sehr ähnlich sein. Graf wohnte in der Stall-schreiberstraße; seine Braut und sein Koffer befinden sich bereits in den Händen der Polizei. Er soll noch in Berlin weilen und wird hoffentlich alsbald aufgegriffen werden.

München, 16. März. In der vergangenen Nacht wurde, wie die „Allg. Z.“ berichtet, im Kassabureau des königlichen Oberhofmarschallamts in der königlichen Residenz eine eiserne Geldkiste erbrochen und aus derselben ein Betrag von einigen Tausend Mark gestohlen. Die Diebe nahmen ihren Weg durch den mit zwei Thüren verschlossenen, in der Durch-fahrt beim sogenannten Hofgarten Thor der Residenz gelegenen Eingang zum Oberhofmarschallamte, von wo sie durch vier Zimmer in das genannte Kassabureau gelangten. Die eiserne, äußerst schwere Geldkiste, wor von dem Sockel, auf welchem sie gestanden, herabgehoben und der Dedel derselben an einer Ecke stark aufgehoben, so daß die Diebe bequem in die Kiste langen konnten. Diese Umstände, sowie die Thatsache, daß die beiden Eingangsthüren zum Oberhofmarschallamte mit Schlüsseln aufgesperrt und die Thüren nicht im mindesten verlegt wurden, läßt mit Bestimmtheit annehmen, daß der Thäter mehrere und diese mit den Vertheilungen wohl vertraut waren. Bemerkenswerth dürfte sein, daß in den betreffenden Bureau vor ein paar Wochen ein Telegraph eingerichtet wurde, wobei mehrere Arbeiter längere Zeit beschäftigt waren. Es erregt dieser Diebstahl deshalb besonderes Auf-sehen, weil in der Residenz stets zahlreiche Wachen postirt sind. Am frühesten Morgen hatten sich bereits der Polizeidirector Hr. v. Bachmann und eine Gerichtscommission am Thortor eingefunden.

Karl Marx ist laut der „Köln. Ztg.“ nicht in Argenteuil bei Paris, sondern in London, seinem regelmäßigen Aufenthaltsorte, gestorben. Der Jrrthum des Wolffschen Telegraphenbureaus rührte wohl daher, daß der Tod zuerst durch den Schwiegersohn von Marx, den Redacteur der Pariser Justice, Ch. Longuet, bekannt wurde, der in Argenteuil wohnt und bei dem Marx im vorigen Sommer zwei Monate zugebracht hat. Herr Longuet ist auch bereits Wittwer, da vor vier Monaten Marx Lieblingslochter ihrer Mutter in's Grab nachgefolgt ist.

Marseille, 16. März. Das schlechte und kalte Wetter dauert im ganzen Süden wie in Marseille fort. Am 13. d. schneite es unaufhörlich; der Schnee schmilzt jedoch auf den Straßen, während er außerhalb der Stadt liegen bleibt. Um Cannes liegt 20 Ctm. hoher Schnee, ebenso massenhaft liegt er in Nizza, Grosse, Toulon und Hyeres, kurz, der ganze Küstenstrich, sonst wegen seines milden Klimas bekannt, ist von dieser nördlichen Eigenthümlichkeit heimgegriffen worden. Der durch die Kälte verursachte Schaden ist bedeutend, denn die meisten Fruchtbäume, die schon geblüht haben, sind erfroren. Auch aus Oberitalien wird gemeldet, daß der Frost alles Wachsthum zerstört hat, namentlich sollen die Oliven-bäume schwer gelitten haben.

Amtliches.

(Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.)

Der Staatsanwalt von Wilmowski in Berlin ist zum Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium ernannt.

Der Oberlandesgerichtsrath Schneider in Köln ist zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht daselbst ernannt.

Dem Oberlandesgerichtsrath Eiffert in Frankfurt a. M. ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

Der Landgerichtsrath Zula in Duisburg ist zum Director bei dem Landgericht in Essen ernannt.

Bericht findet der Amtsrichter Montigny in Casselmann am das Amtsgericht in Rheidt und der Amtsrichter Hörner in Rempen an das Amtsgericht in Köschin.

Handels-Nachrichten.

Köln, 19. März. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen mitter; hief. eff. M. 20,00 S., fremder 19,00—21,00 S., per März 19,50—40 bez., 19,45 S., 19,4 S., Mai — bez., 19,60 S., 19,55 S., Juli — bez., 1,85 S., 19,80 S.
Koggen mitter; hief. eff. M. 14,00—15,00 S., fremder 14,00—16,00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März — bez., 14,20 S., 14,15 S., Mai 14,20 bez., 14,25 S., 14,20 S., Juli 14,50 bez., 14,55 S., 14,50 S.
Hafer ohne Sack per 100 Kilogramm mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hief. eff. M. 14,00—15,00 S., fremder 14,00—15,00 S.
Rübsen mitter; per 50 Kilogramm mit Fruch in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 39,10 S., per Mai 39,20—39,10—39,00 bez., 39,20 S., 39,10 S., per Oct. 39,20 bez., 39,30 S., 39,20 S.
(Handmarkt.) Bei nicht neuemwerthiger Zufuhr blieben Preise aller Fruchtgattungen unverändert.
Berlin, 19. März. Weizen per April-Mai 183,— bez., Sept.-Oct. M. 193,— bez., Roggen per April-Mai M. 136,50 bez., Sept.-Oct. 144,50 bez., Hafer per April-Mai M. 122,— bez., Mai-Juni 123,— bez., Rübsen loco M. 78,50 bez., per April-Mai M. 78,80 bez., Sept.-Oct. 63,30 bez., Spiritus loco 52,75, per April-Mai 52,90 bez., Aug.-Sept. 55,20 bez.
Stettin, 19. März. Weizen per April-Mai 187,00, Mai-Juni 188,50, Juni-Juli 190,— M. Roggen per April-Mai 133,00, Mai-Juni 135,—, Juni-Juli 137,00 M. Rübsen per April-Mai 77,00, Sept.-Oct. 62,50 M. Spiritus loco 52,80, per März 52,8,—, April-Mai 53,30, Juni-Juli 54,70 M. Petroleum loco 8,80 M.
Breslau, 19. März. Spiritus per April-Mai 51,90, Aug.-Sept. 54,00, Sept.-Oct. 52,50 M. Weizen per März 182,00 M. Roggen per April-Mai 129,00, Mai-Juni 132,50, Sept.-Oct. 142,— M. Rübsen per April-Mai 76,50, Mai-Juni —, Sept.-Oct. 65,00 M.
Leipzig, 19. März. Weizen frs. 23,00—23,75, Roggen frs. 16,50—17,50, Gerste frs. 17,00—23, Hafer frs. 16,50—18,00.
Antwerpen, 19. März. Petroleum f. h. Plant disp. frs. 19,60 bez., 19,75 S., per April — bez., 19,75 S., per Mai — bez., 19,75 S., per Septbr.-Decbr. — bez., 21,75 S.
Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 13,—. Amerik. Speck lang disp. frs. 130,—, short disp. 133,—. Amerik. Schweinefleisch 104,—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 26,—. Weizen-Umsatz 197 S. Kurz Köln 123,45.

Das Jahrgedächtnis für den verstorbenen

Notar Sels

findet statt, Mittwoch den 22. dss., Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche, wozu einladet

die Familie.

Stadterweiterung Köln.

Verkauf

von Tuffsteinen (Trachsteinen). 2000 Kubikmeter Tuffsteine aus dem Abbruch der alten Festungsmauern sollen am Montag den 9. April c., Morgens 10 Uhr, öffentlich an Ort und Stelle versteigert werden. Das aus diesen Tuffsteinen gemahlene Trachmehl ist nach den bei den Stadterweiterungsarbeiten gemachten Erfahrungen sowie nach den Untersuchungen der Chemiker Schallwyl & Pennind in Rotterdam zur Herstellung eines hydraulischen Mörtels vortrefflich geeignet. Die Lage beträgt zwei Mark fünfzig Pfennig pro Kubikmeter. Die Versteigerung beginnt am Seversdorfer Thor. Näheres wolle man beim Stadterweiterungs-Bureau Hagenerstraße 26 hier selbst, erfragen.
Köln, 16. März 1883.
Der Notar, Dr. Sels.

Versteigerung.

Die Erben des zu Ramrathshof verlebten Gutsbesizers Herrn Peter Dahmen lassen am nächsten Mittwoch den 21. März cr., Nachmittags 2 Uhr, auf Ramrathshof:
2 zu jedem Gebrauche geeignete Pferde, worunter 1 tragende Stute, 3 Kühe, 1 Kind, 4 Schweine, 1 lange Karre mit Leitern und 2 Schlagtarren, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 neuen Dreifachack, 1 Walze, sämmtliches Pferdegeschirr u. Ketten, 1 Staubmühle, 3 Wannenmühlen, 1 Beutelmühle, ferner 1 Zugswagen mit Geschirr und verschiedenes Zeug, Bau- und Brandholz sowie Borrath Kartoffeln öffentlich auf Credit verkaufen.
Basen, Notar.

Ein Ackergut

mit über 100 Morgen Weizenboden in Delrath (Station Dormagen) zu verkaufen. Näheres bei Gebrüder Casper 8 in Hildorf am Rhein.

Paris, 19. März. Weizen 9 Marken per März M. 57,10 do. Mai-Juni 58,60 do. Mai-August 59,10. Weizen per März M. 25,25 do. Mai-Juni 26,50 do. Mai-August 27,10. Roggen per März M. 16,50 do. Mai-Juni 17,25 do. Mai-August 17,50. Rübsen per März M. 105,75 do. Mai-Juni 101,50 do. Sept.-Dec. 83,50. Spiritus per März M. 55,— do. Mai-August 53,55 do. Sept.-Dec. 52,75. Weißer Zucker Nr. 3 per März-August 61,80.

Suez, 17. März. Feinöl loco 21 sh., — d., Bröl. 22 sh. 1/2 d., Mai-Aug. 23 sh., Sept.-Dec. 23 sh. 6 d., Cottonöl loco 26 sh. 6 d., in Fässern vom Mittelmeer, ord. 28 sh., Mai-Aug. 27 sh. 3 d.

Liverpool, 19. März. Baumwolle ruhig. Umsatz 10000 B. Zufuhr 8000 B.

London, 17. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 11 Cargos.

New-York, 17. März. Weizen a. D. Pl. 94 1/2, p. Pond. (Gold) 4,80 1/2, Spree. fund. Antelhe 103 1/2. Erie Eisenbahn 37,—, Baumwolle in New York 10 1/2, do. in New Orleans 9 1/2, Petroleum in New York 8 1/2, do. in Philadelphia 8,—, Weizen 4,25, Rother Winterweizen 1,20 1/2, Mais (old mixed) 70 1/2, Sojabohnen-Ruder 7 1/2, Kaffee, Rio good fair 9 1/2, Schmalz (Wilcox) 11 1/2, Speck 10 1/2, Getreidefracht 4,—, Baumwoll-Zufuhr 23000, Ausfuhr nach Großbritannien 8000, nach dem Continent 14000.

Viehmärkte.

Köln, 16. März. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 87 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 75,—, 2da 70,—, 3da 65,—, 395 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 70,—, 2da 66,—, 3da 60,—.

Köln, 19. März. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 258 Ochsen, 24 Stiere, 323 Kühe und Rinder, 236 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 72,—, 2da 67,50 3da 57,—, Stiere 1ma M. 60,—, 2da 51,—, 3da 45,—, Kühe und Rinder 1ma M. 65,—, 2da 57,—, 3da 50,—, Schweine 1ma M. 55,—, 2da 53,—, 3da 51,—, Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 32—34, Felle 42—44 Pfd. per Pfd.

An welchen Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Nothleidenden in der Gifel: F. J. aus Neuss 10 J. M. — Aus Neuss Ung. 3 M. — Aus Neuss Ung. 15 M. und 1 Paket Kleidungsstücke. — Ung. aus Bittlen 2 M.

Lezte Post.

Berlin, 19. März. Die Nordd. Alg. Btg. sagt, die deutsche Einfuhr nach Spanien unterliege den höheren Sätzen des spanischen Generaltarifs, nachdem bis zum 15. März eine Verständigung über den neuen Handelsvertrag nicht erfolgt sei. Es werde, obgleich die Vertragsverhandlungen nicht gescheitert seien, vielmehr einen nahen positiven Abschluß erwarten lassen, die Aufgabe der Regierung sein, Abwehrmittel gegen die differentiell ungünstige Behandlung der deutschen Einfuhr unverzüglich in Erwägung zu ziehen. Wenn ein halbwegs Einverständnis erfolge, so werde die Nothwendigkeit, Zuschlagszölle auf spanische Waaren zu legen, wieder wegfällt.

London, 19. März. Die Polizeimannschaft von London wird um tausend Köpfe verstärkt werden. Ebenso ist eine Vermehrung der Geheimpolizei in Aussicht genommen. Die Zahl der mit dem Nachtdienst während der Nacht betrauten Personen soll verdoppelt werden. — Einem Gerücht zufolge sind in der Nähe des Gasmeßers der Gasanstalt der Vorstadt Kings Cross zwei Fässer mit Pulver gefunden worden.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische), von Neuss nach:

Köln: 7,46, 10,14, 11,53, 1,53, 3,56, 6,35, 9,23.
Von Neuss nach Köln: 7,56, 10,24, 12,4, 2,3, 4,45, 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9, 10,36, 12,17, 2,16, 6,58, 9,45.
Von Borsingen nach Köln: 8,30, 10,46, 12,28, 2,36, 4,21, 7,9, 9,38.
Von Rungelich nach Köln: 8,31, 10,56, 12,39, 2,36, 7,20, 10,9.
Von Ruppertsberg nach Köln: 8,40, 11,6, 12,49, 2,56, 7,30.
Stierath: 7,—, 8,23, 10,8, 12,44, 3,48, 6,28, 8,3, 9,37.
Oppum: 7,—, 8,23, 10,8, 12,44, 3,48, 6,28, 8,3, 9,37.
Crefeld: 7,—, 8,23, 10,8, 11,54, 12,44, 2,27, 3,43, 6,28, 8,3, 9,37.
Elev: 7,—, 10,8, 12,44, 2,27, 3,48, 6,28.
Bens: 7,—, 10,8, 12,44, 2,27, 3,48, 6,28.
Düren: 6,13, 7,49, 10,30, 2,28, 7,9, 9,33 bis Grevenbroich.
Von Solheim nach Düren: 6,22, 7,58, 10,39, 2,37, 7,18.
Von Capellen-Bewlinghoven nach Düren: 6,31, 8,7, 10,48, 2,46, 7,27.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,4, 8,16, 10,9, 2,55, 7,37.

Landwirthschaftlicher Verein Local-Abtheilung Köln.

Mittwoch den 28. März cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr Hotel Victoria Henmarkt Köln.

Vortrag des Hrn. Generalsecretairs H. J. Bueck, Düsseldorf

„Nüben- und Besteuerung“

Landwirthe, Zuckerfabrikanten und diejenigen, die sich für die Frage interessieren, sind hierdurch höflichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, um die Wünsche an maßgebender Stelle eventuell anbringen zu können.
Der Director: W. Herff.

Marsdorf im März 1883.

Fertige Communion-Anzüge für Knaben

zu sehr billigen Preisen.

Rudolf van Endert,

Neuss, Markt 2.

Das Waschen und Faconniren der Strohütte

bejorgt prompt und billig

H. Steinberg, Niederstraße Nr. 81.

Kinderrwagen,

neueste Muster mit Patentverdeck, eben angekommen in großer Auswahl u. ganz neue Muster von Rohrerfeld.

Chr. Schellens, Michaelstraße 7.

Stärke - Gespühl

zu haben bei

Pet. Jos. Schram.

Weis- und Weizen-Stärkefabrik.

Unterricht im

Zeichnen und Malen erteilt

W. Jos. Sommer, Crefelderstr. 48.

Ein Dienstmädchen gesucht. Frau Julius Schneider, Dormagen.

Agenten.

Hr. Off. La. Z. T. bef. d. Exp. Ein Gymnasialist findet Aufnahme in einer stillen Familie. W. f. d. E.

Ein braver, fleißiger Arbeiter, der gute Zeugnisse aufweisen kann, von J. Rodewig in Uedesheim auf sofort gesucht.

Eine gebild. Familie wünscht zur Erlernung der Haushaltung ein jung. Mädchen gegen mäßige Pension aufzunehmen. Gef. Anfragen u. Ltr. P. M. 102 postlagernd Crefelder.

Sicher u. schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilf. Spitzwegerichspitze hergestellten u. überall hochgeschätzten Spitzwegerich Bonbon, von Victor Schmidt u. Söhne, Wien bei Gustav, Geierle, Verschleimung, Katarrhe etc. Depot bei Hr. Wih. Cremer

Nro.

Erste Seite täglich Preis pro Quartar 1 Mark an der Kasse

Frucht

Weizen neuer Landroggen 1. Winter-Weizen 1. Buchweizen 1. 2.

Preise neuer Weizen per 100 Kubikmeter 100,00, gereinigtes Weizen-Vorwurfskorn per 100 Kubikmeter 100,00, Weizen-Vorwurfskorn per 100 Kubikmeter 100,00.

Ch

Die Parle denn wir sind eingetreten. der auf den Lebenswoche lichen Gefühler und soziale ruft. Es ist begeben, eine Birren, Elen Hoffnung der Briefwechsel fampfs-Char morgen weiche um eine Entla Vom Delberg mit unzähligen ohne Firten; fchende Semi verwaiste Gem fiera erhellte weiter und zw im Kochen a. im Näh-Unter Deutschland, die katholische unseren westlid soll schon in d

oder die G Historische

12) Durch ein zwei Marmor tes Gefühle tr welche durch 3 labor, von den erlenchtet war derte er durch ren Sätze zu, nahm einen dem Wille der durch die Wor War ihm so war sie ihn gene gefehen. leichte Mittel „Da, dachte e Eudociens Bel fern, denn d erringen; wie Menschel morde, selbst zusamme Banda spr so eigenthümli kennen, die ge „Banda, Ban in Deiner Sch auch trauen, R später Dein B zwar schlau, Körper, ist D Handlung fähig famlet erlaufe Grund dieses mich, Dich ins Während Arladen ange schlossen, als i Dre drangen, Scheinmisp au